



Zentrales Fortbildungsreferat

BILDUNG BEWEGT



Rolf Röhm

(Bereichsleiter Fort- und Weiterbildung)

Arbeitsgruppe 1

„Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zur Etablierung einer Qualifizierung“

Themenfelder:

1. **Gefahr erkannt**, Gefahr gebannt !
(Von Stolperfallen und Hindernissen)
2. Jeder Anfang bietet neue **Chancen**
(Eigenreflektion wo liegen bei uns die Potentiale)
3. Gefahr erkannt, **Gefahr gebannt** !
(Tipps und Hinweise aus langjähriger Praxiserfahrung)
4. Nur wer den **Mut** zum **Start** hat, kann das **Ziel** erreichen
(Zielsetzungen zu mutigem Start)

„Gefahr erkannt, **Gefahr gebannt** !

Tipps und Hinweise aus langjähriger Praxiserfahrung

1. Bildung ist Chefsache –

jedoch nicht nur Sache des Chefs!

Bildung braucht organisatorisch eine stabile Grundlage, das heißt:

- Einbindung in die Unternehmensstrategie
- Klare Aufgabenfelder und Zuständigkeiten
- Bereitstellung von finanziellen Ressourcen
- Definierte Ziele
- Vorgabe der Geschäftsleitung:

„Nur dort ausbilden, wo das Gelernte auch angewandt werden kann“.

➤ Modulares Kurssystem (z.B. Gartenbereich)



2. Was nicht explizit verboten ist, das ist erlaubt!!!

„In der Formulierung des Gesetzes liegen die Chancen der Interpretation“.

- Mut um neue Wege zu gehen (wer nicht wagt, der nicht gewinnt)
- WVO § 5 Aufgabe der WfbM
- UN- Konvention (zu den Rechten für Menschen mit einer Behinderung)
- **„Das Recht ist auf unserer Seite“**

UN- Konvention

Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung

Die Vertragsstaaten erkennen das gleichberechtigte Recht behinderter Menschen auf Arbeit an; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den **Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen**, die in einem offenen, integrativen und für behinderte Menschen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wurde.

Die Vertragsstaaten sichern und fördern die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit, einschließlich für Menschen, die während der Beschäftigung eine Behinderung erwerben, durch geeignete Schritte, einschließlich des Erlasses von Rechtsvorschriften, um unter anderem:

Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung

.... durch geeignete Schritte, einschließlich des Erlasses von Rechtsvorschriften, um unter anderem:

d) behinderten Menschen **wirksamen Zugang** zu allgemeinen fachlichen und **beruflichen Beratungsprogrammen**, Stellenvermittlung sowie **Berufsausbildung und Weiterbildung** zu ermöglichen;

e) Beschäftigungs- und **Aufstiegsmöglichkeiten** für behinderte Menschen auf dem Arbeitsmarkt sowie Unterstützung bei der Arbeitssuche, dem Erwerb und der Beibehaltung eines Arbeitsplatzes und beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu fördern;



3. Teilnehmer/ M.m.B. als Triebfeder und als Kunden gewinnen

- WR einbinden – das Recht auf Qualifizierung bekannt machen
- Aufzeigen von Perspektiven für Mitarbeiter, Eltern, Lehrer,
- Positive Erfahrungen erleben lassen
(z.B. Schulungen in der Berufsschule, lernen wo die anderen auch lernen)
- MA bewusst herausnehmen aus dem Arbeitsprozess

➤ **Praxiseinheit** (Schulung Zählwaage mit Abschlußtest)





4. Leitplanken sollen **begrenzen, bewahren**

„Gras wächst auch nicht schneller wenn man täglich daran zieht“

- Nicht alles auf einmal – Zeit zum Wachsen und Reifen
(seit fast 20 Jahren unterwegs)
- Nicht kleckern sondern klotzen
- Strategisches Vorgehen bringt den Erfolg
- Struktur geben z.B. mit einem klar gegliederten Bildungsplan
- **Klare Zielsetzung:** Was wir erreichen wollen

Was wir erreichen wollen:

Produktionssteigerung Qualitätsarbeit	Veränderung der Arbeitshaltung	Erhöhen der Lebensqualität
<p><i>Qualifizierung erhöht die Handlungskompetenz</i></p> <p>-----</p> <p>Reduzierung des Ausschussanteils</p> <p>Erhöhen der Leistungsfähigkeit</p> <p>Qualitätsverbesserung der Produkte</p> <p>Erweitern der Selbständigkeit</p> <p>Ausbau der handwerklichen Fertigkeiten und Fähigkeiten</p>	<p><i>Erfolg bewirkt positive Veränderung</i></p> <p>-----</p> <p>Arbeitsmotivation</p> <p>Verantwortungsbereitschaft</p> <p>Pünktlichkeit</p> <p>Zuverlässigkeit</p> <p>Qualitätsdenken</p> <p>Arbeitszufriedenheit</p>	<p><i>Anerkennung von außen bewirkt ein Stärken des Selbstwertgefühls (Eigenakzeptanz)</i></p> <p>-----</p> <p>Zukunftsperspektiven gewinnen</p> <p>Stärken des Selbstbewußtseins und der Selbstsicherheit</p> <p>Ein Ziel bekommen</p> <p>Ausbau der Selbständigkeit</p> <p>Erweitern des Allgemeinwissens</p>
Fachliches Know-how	Arbeitsverhalten	Persönlichkeit

Halbjahresplan- Auszug

Nr.	Symbol	Termin/ Ort	Thema / Besonderheiten	Kursleiter	
01a		30.03. Sindelfingen	Hygiene in der Hauswirtschaft (Infektionsschutzgesetz) und Arbeitssicherheit (für Hauswirtschaft und Förder- und Betreuungsbereich)	Angela Schumacher	
01b		06.04. Herrenberg			
01c		27.04. Calw			
01d		11.05. Nagold			
02		25.02.-26.02. Sindelfingen	Werkstattratschulung: Wiederholung der Grundlagen, Mitwirkung – Mitbestimmung, Kommunikation (für bestehende WR und Nachrücker)	Renate Betzwieser	
03		22.04.- 23.04. Sindelfingen	Erste Hilfe bei leichten Verletzungen	Klaus Gawellek	
04a		11.05.- 14.05. Sindelfingen	Schulung Gabelstapler 13. und 14.05. in Stuttgart- Möhringen	Albert Kappler	
04b		12.05. Sindelfingen	Wiederholungsunterweisung Gabelstapler integrativ		
05a		27.-30.04. Nagold	Sicherheitstage Hauptthema: je nach Bedarf der Einrichtung	Lehrkräfte- Team	

5./6. Allgemeine Gefahrenstellen/ Steinewerfer

„Wer die Fachkräfte nicht gewinnt, hat schon verloren“

- Fachkräfte von der Wirksamkeit gezielter Qualifizierungsmaßnahmen überzeugen
- Fachkräfte in den Gesamtprozess einzubeziehen
- Entlastungen im Tagesgeschäft aufzuzeigen.
- Den Zugewinn auch im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung bei behinderten Menschen deutlich zu machen.
- Ängste vor einer Kompetenzbeschneidung abbauen
- Gruppenleiter als Fachreferenten für Kurzeinheiten im Schulungsbereich gewinnen

7./8. Schlaglöcher / Stolperfallen

- Produktion geht vor Schulung, ein „Totschlagargument“
- Schulungen anbieten, die elementare und spürbare Entlastungen bringen (z.B. Handhubwagenkurs, Sicherheitsbeauftragter) –
- Unterstützung bei Neuprodukten – GL/FA bauen die Produktion auf, Fortbildungsstelle übernimmt die Schulung und Vorbereitung
- Vorsicht vor Vereinnahmung
- **Klare Festlegungen:**
ZFR macht in der Regel die „Grundausbildung“
- Unterweisung dann vor Ort durch GL/FA



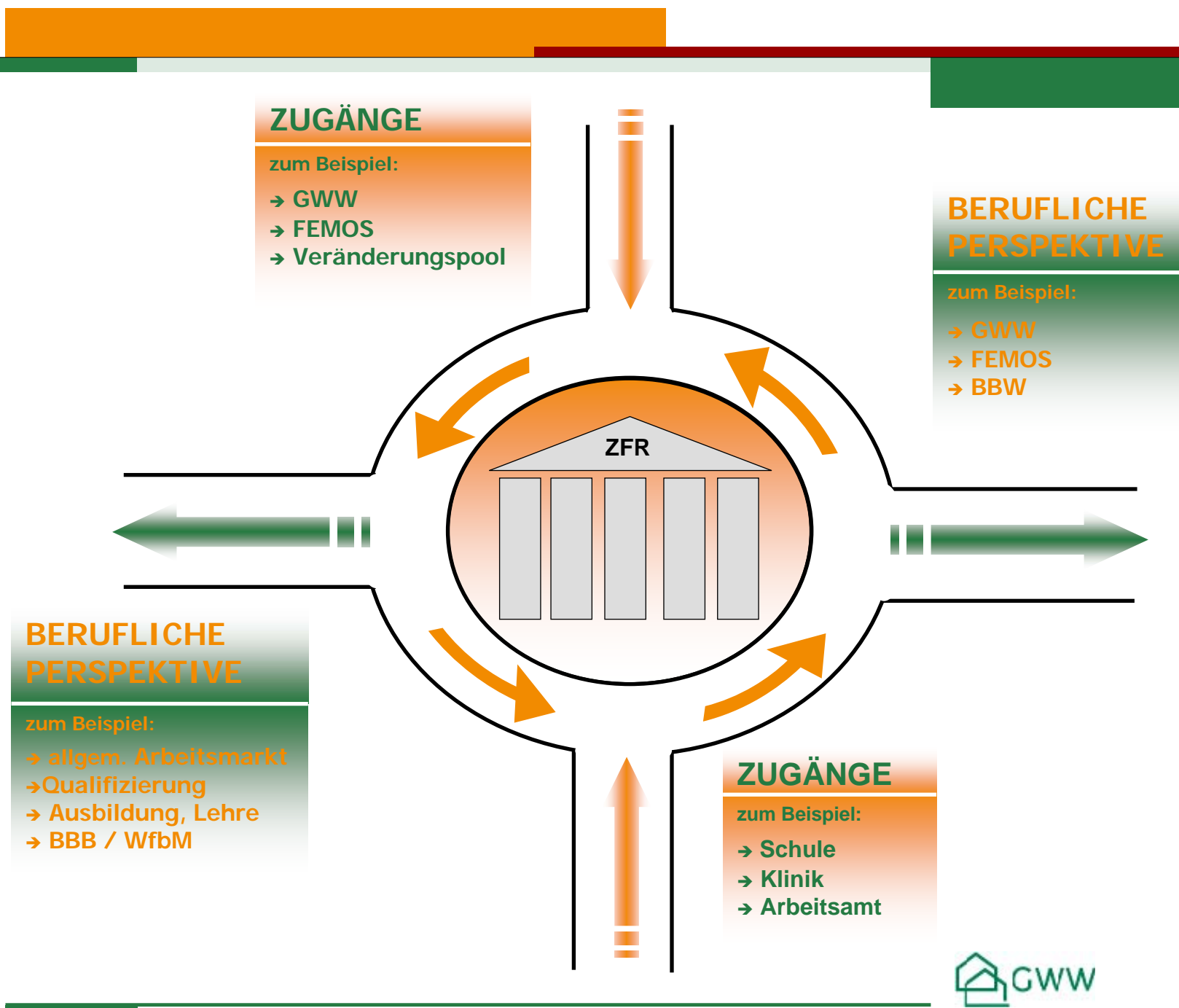
Ausbildung zum Sicherheitsbeauftragten in Zusammenarbeit mit der BG



9. Vorfahrt beachten

Vorsicht vor zu hohen Erwartungen an sich selber

- Weniger ist mehr – (das gilt bei allen Maßnahmen).
- Wochenschulungen anstatt Ausbildung stundenweise
- Schulung darf anders sein als der Alltag.
- Leistungsnachweis – Lernkontrolle am Ende einer Schulung als Bestätigung für die Teilnehmer
- Bildungscontrolling - GL/FA muss am Ende wissen „was kann mein MA, was kann er nicht“
- Mut auch zu nicht erreichten Zielen.



10. Durchfahrtsverbot – gesetzliche Vorgaben

„Ein ankämpfen gegen Bürokratie hat meist keinen Erfolg“

- Nutzen der Nischen z.B.:
- IHK externe Prüfung (wichtig: Persönlicher Kontakt zu Ausbildungsbegleiter)
- Schulfremde Prüfungen (z.B. beim Ministerium)
- IHK Einstiegsqualifizierung zur Berufsvorbereitung
- AZWV Verordnung über das Verfahren zur Anerkennung von fachkundigen Stellen sowie zur Zulassung von Trägern und Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung nach dem dritten Sozialgesetzbuch

Einstiegsqualifizierung

Angebot der IHK (gibt es inzwischen für viel Berufe)

Voraussetzungen:

- **Dauer mindestens 6 Monate**
- **Ausstellen eines Betrieblichen Zeugnisses**
- **Führen eines Berichtshefts**
- **Keine Prüfung**
- **Nach Vorlage aller Unterlagen stellt die IHK eine Urkunde aus**

Das Zentrale Fortbildungsreferat mit Berufsbildungsbereich (BBB):

Berufliche Qualifi- zierung der Mitarbeit- erInnen	Fort- und Weiter- bildung Personal	Arbeits- erprobung und Be- gleitung im Betrieb	Berufs- bildungs- bereich (BBB)	Aus- bildung zum Verkäufer im Einzel- handel	Qualifi- zierung zum Alltags- betreuer	Aus- bildung oder Quali- fizierung Lager und Logistik	Per- sönlich- keitsför- dernde Angebote
---	---	---	--	---	---	--	--

Wichtige Voraussetzungen - Rahmenbedingungen

- 1) Qualifizierung/ berufliche Bildung muss ein Geschäftsziel sein
- 2) Fortbildung muss ein Kernprozess werden, der von der Leitung nachhaltig unterstützt wird.
- 3) Fortbildung muss in der Organisation fest verankert werden
- 4) Dreh- und Angelpunkt ist die Akzeptanz der Mitarbeiter und der Fachkräfte vor Ort
- 5) Fortbildungsreferat ist Dienstleister-Unterstützer
- 6) Schulungsangebote werden über den Bedarf definiert
- 7) Werkstattrat ist aktiv beteiligt

Auch der längste Weg beginnt mit dem allerersten Schritt.

Chinesisches Sprichwort



Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH

Weitere Fragen?

Ansprechpartner:
Rolf Röhm,
E-Mail Rolf.Roehm@gww-netz.de
Tel. 07031 68748-30



Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom,
sobald man aufhört, treibt man zurück.

(Benjamin Britten)



**Es gibt keinen Weg,
wenn keiner ihn geht.
Wege entstehen,
wenn wir sie gehen.**

